

SWR2 Lesenswert Kritik

Naomi Hirahara – Clark & Division

Ars Vivendi Verlag, 272 Seiten, 24 Euro
ISBN 978-3-7472-0422-1

Rezension von Sonja Hartl

Sendung: Donnerstag, 12. Januar 2023

Redaktion: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Aki Ito liebt ihre Schwester Rose. Schließlich war es Rose, die angeblich versuchte, sie an einem Fuß energisch aus dem Leib der Mutter zu ziehen. Rose war es, die Aki beständig ermunterte, die Grenzen zu überschreiten, die ihre Eltern und die Gesellschaft ihnen auferlegen. Doch nun ist Rose tot. Selbstmord soll sie begangen haben, sich vor einen einfahrenden Zug an der Chicagoer Bahnstation „Clark & Division“ geworfen haben. Diese Station gibt Naomi Hiraharas historischem Kriminalroman seinen Titel. Hier beginnt Akis Suche nach den Hintergründen von Rose's Tod.

Rose und ihr verdächtiges Ableben sind der Faden, der Akis Erzählung zusammenhält. Ausführlich und voller Wärme erinnert sie sich an ihre Kindheit in Kalifornien der 1930er Jahre – sie sind Nisei, Kinder der ersten Generation japanischer Einwanderer, die Anfang des 20. Jahrhunderts in die USA kamen. Rassismus ist Teil ihres Lebens. Rose verliert die Hauptrolle in einem Theaterstück, weil diese erfordert, mit einem *weißen* Jungen zu flirten. Aki darf auf der Geburtstagsfeier einer *weißen* Schulfreundin nicht mit den anderen Kindern in den Pool.

Dann kommt der 7. Dezember 1941. Der Tag, an dem die Japaner Pearl Harbor angreifen. In der Folge werden über 110.000 *Japanese Americans* in Internierungslager gesteckt – auch die Itos. Wieder ist es Rose, die sich nicht unterkriegen lässt. Sie schließt sich einer patriotischen Nisei-Gruppe an und darf das Lager vorzeitig verlassen. Sie geht nach Chicago. Aki und ihre Eltern folgen 1944, aber einen Tag zu spät: Rose ist am Abend zuvor gestorben. Der zweite Schock: Angeblich hatte sie vor ihrem Tod eine Abtreibung.

Das ist ein spannender Einfall, der zusammen mit dem ungewöhnlichen Milieu der doch recht konventionellen Anlage des Romans etwas Schwung verleiht. Mit ihren Nachforschungen taucht die 20-jährige Aki tief ein in die Welt, die sich junge Nisei in Chicago geschaffen haben – mit allen Freiheiten, aber auch Spannungen. Sie reagieren verschieden auf die permanente Angst vor Bespitzelung und Erfahrung der Internierung, die ihnen demonstriert hat, dass sie in ihrem Heimatland nicht dazugehören: Einige arbeiten in den Jobs, die sie bekommen können und verhalten sich unauffällig. Andere melden sich freiwillig zur Armee. Manche werden kriminell.

Facettenreich und sehr lebendig schildert Hirahara die verschiedenen Milieus, die Aki aufsucht. Sie begegnet hier verschiedenen Menschen und lernt etwas über sich selbst. Ihre Wahrheitssuche verbindet sich also mit ihrem Coming-of-Age – sie wird mutiger und offener. Das schafft Anteilnahme und Sympathie mit der Erzählerin – und ein faszinierendes Porträt von Chicago im Jahr 1944.

Die überwiegend in nüchterner Sprache gehaltenen Alltagsbeschreibungen insbesondere in der Zeit nach dem Internierungslager sind die große Stärke dieses Romans. In den USA wurde er als Kriminalroman mit dem Mary-Higgins-Clark-Award ausgezeichnet – der dünne und vorhersehbare Krimi-Plot rechtfertigt das allerdings nicht. Roses Tod ist lediglich der Anlass für Akis Nachforschungen und damit den soziologischen Erkundungen, mit denen Hirahara diese hässliche Episode in der Geschichte der USA aufarbeitet – voller ungemein aufschlussreicher Einblicke.

So wird nebenbei erwähnt, dass mit der Umsiedlung von Kalifornien nach Chicago auch das fruchtbare Land der Westküste von *Weiß*en übernommen wurde. Wie in jedem guten historischen Roman erzählt auch in „Clark & Division“ die Vergangenheit viel über die Gegenwart. In den USA suchen ganz aktuell wieder viele verzweifelte Frauen nach Möglichkeiten abzutreiben und riskieren ihr Leben damit. Und die Hassverbrechen gegen Asian American nahmen während der Covid-Pandemie zu.

Die Verbindungen in die Gegenwart, die Hauptfigur und das Setting überzeugen in diesem Kriminalroman, der erzählerisch an eine populäre Richtung insbesondere in der US-amerikanischen Kriminalliteratur anschließt: ein Verbrechen wird zum Anlass einer soziologischen Erkundung eines Milieus oder einer Stadt zu einer sehr spezifischen Zeit.

Im Gegensatz zu Steph Chas „Brandsätze“ oder Liz Moores „Long Bright River“ fehlt bei „Clark & Division“ aber Mehrstimmigkeit und dadurch Ambivalenzen. Man ist allein auf das Urteilsvermögen und die Erkenntnisse der 20-jährigen Erzählerin angewiesen. Und so gerne man mit ihr durch Chicago streift – als Ermittlerin ist sie zu unbedarft.